

Gerichte Gottes

Teil 3

Referent	Paul-Gerhard Jung
Ort	Darmstadt
Datum	11.09.2009
Länge	00:56:07
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/pgj004/gerichte-gottes

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Die Überschrift, die wir über die drei Abende gesetzt haben, ist ja ein Vers aus Römer 11, den ich doch noch einmal zitieren will, wo wir gelesen haben, dass die Gerichte Gottes unerforschlich sind. Elf Vers 33, wie unerforschlich sind seine Gerichte und unergründlich seine Wege. Das hat uns gestern und vorgestern beschäftigt. Wir haben gesehen, dass Gott in der Lage ist, Gerichte anzuordnen, sehr alte Gerichte, das klang auch im Gebet an, die bis heute gelten, die auch keiner der Menschen ändern kann. Darin zeigt Gott seine Größe. Das ist der verfluchte Erdboden, die Mühe, die Mühsal bei der Arbeit. Es beginnt in 1. Mose 3 mit der Mühsal von Schwangerschaft und Geburt. Gott ordnet eine Entfremdung zwischen Mann und Frau an, unter der auch die Menschheit leidet und dennoch gibt er dem Gläubigen wunderbare Möglichkeiten, wunderbare Hilfsmittel damit umzugehen. Und wir sind glückliche Leute, dass wir die Schrift haben, dass [00:01:03] wir wissen dürfen, wie wir damit umgehen müssen und umgehen dürfen. Wir haben gestern gesehen, dass er die Sprachen verwirrt hat in Babylon, dass er dadurch Nationen voneinander getrennt hat. Er hat Barrieren geschaffen zwischen Ländern, die bis heute existieren und die bleiben werden bis zum Kommen des Herrn. Und Paulus betont es auch in seiner Ansprache auf dem Areopark, dass das Gotteswille war und dennoch hat er für den Gläubigen auch da einen Weg. Wir dürfen als Geschwister eine heilige Nation sein. Wir dürfen ein Sein, eine ich möchte es mal so sagen, eine Gesellschaft bilden, wie es sie in dieser Form sonst auf der Erde nicht gibt. Wir sind auch heute Abend, wie wir hier sind, miteinander untrennbar verbunden als Geschwister. Viele kennen einander nicht. Ich kenne viele nicht persönlich, die hier sind und doch sind wir stärker verbunden, als ich es mit einigen unbekehrten Verwandten bin. Wir werden gemeinsam als Gläubige eine [00:02:01] Ewigkeit zubringen. Wir bleiben ewig ungeschieden.

Das dürfen wir auch von uns sagen, wenn wir es im Lied auch auf den Herrn Jesus bezogen aussprechen. Und das ist eine großartige Tatsache, diese heilige Nation, die keine Ländergrenzen kennt. Und wir erleben das mitunter auch im Kontakt mit Geschwistern, die keine Standesunterschiede kennt und die eigentlich durch Liebe und durch Zuneigung und innige Verbundenheit geprägt ist. Das ist für den Glaubenden möglich auszuleben und das beglückt ihn auch. Wir werden uns heute Abend mit einem Gericht beschäftigen müssen, das sicherlich das unerforschlichste überhaupt ist, weil es ein Gericht ist in einer schweren und tragweiten, die wir wirklich nicht ergründen können. Es ist das Gericht, das Gott selbst an seinem Sohn vollzogen hat. Ein Gericht, von dem wir schon am ersten Abend in einem Hinweis etwas gelesen haben, sehr früh in

der Bibel, [00:03:02] 6000 Jahre alt, haben wir gefunden, dass Gott sagt in 1. Mose 3, ich werde Feindschaft setzen zwischen dir und der Frau, zwischen deinem Samen und ihrem Samen. Er wird dir den Kopf zermalmen und du wirst ihm die Ferse zermalmen. Gott kündigt an, dass hier ein Dauerkonflikt sein wird, der einmal gelöst wird. Wir haben ebenfalls gefunden in Vers 21, dass Gott der Herr Adam und seiner Frau Kleider aus Fell machte und bekleidete sie. Und wir empfinden, das geht ja nur, wenn Tiere geschlachtet wurden, ein Tier oder mehrere. Wir sehen etwas von Stellvertretung und sehr früh weist der Geist Gottes auf dieses Gericht in der Zukunft hin. Und wenn wir dann das Alte Testament lesen, weiter durch die Schrift gehen, dann stellen wir fest, dass der Geist Gottes immer mehr Beispiele bringt. Dass dieser Blick immer deutlicher auf das Kreuz gerichtet wird. Vom Alten Testament her auf diesen einen und auf [00:04:03] dieses eine Gericht am Kreuz von Golgatha, auf diesen einen, der dort hängen würde. Und wir stellen fest, wenn wir weiter lesen, auch im 9. Testament, dass dann der Blick wieder zurückgeht auf das Kreuz. Und er wird auch für uns in Ewigkeit zurückgehen auf dieses Ereignis. Wir werden in Ewigkeit den Herrn Jesus sehen als ein Lamm wie geschlachtet. Diese Nägelmale, die er hat, die Wunden, werden nicht vergehen. Das bezeugt die Schrift sehr deutlich. Und das ist eine ein großartiger Gedanke. Auch ein sehr, sehr, möchte ich sagen, zu Herzen gehender Gedanke. Wenn wir uns vorstellen, dass die Wundenmale des Herrn Jesus das einzige Werk von Menschenhänden ist, das nicht vergeht. Alles andere wird vergehen.

Alle Bauwerke, alle Kunstwerke und alles, was Menschenhände je geschaffen haben, wird auf einem neuen Himmel und in einem neuen Himmel und auf einer neuen Erde nicht mehr sichtbar sein. Kein einziges Kunstwerk und kein [00:05:05] noch so monumentales, großartiges Werk. Es gibt ja Dinge, da glauben wir, die werden immer während und immer dauernd. Es gab mal eine Werbung für Ringe. Da stand, ein Diamant ist ewig, ist unvergänglich. Stimmt nicht. Das wissen wir alle. Alles, was Menschen schaffen, wird vergehen. Aber, und das erfüllt uns eigentlich mit tiefer Ergriffenheit, was man dem Herrn angetan hat, diese Wunden Male werden bleiben. Und der Rückblick aufs Kreuz wird da sein, auch für die Gläubigen. Und diese Kreuzigung, das was Gott der Herr an seinem Sohn vollzog, das ist eigentlich das zentrale Ereignis in der Heilsgeschichte, in der Bibel generell. Und wir finden in der Schrift im Alten Testament die Hinweise schon, wenn wir anfangen in 1. Mose 3. Wir haben das gelesen. Wir finden dann später in Kapitel 4 schon Abel, der von den Erstlingen seiner Ehe her gebracht und von ihrem Fett eine Opfergabe. [00:06:01] Wir finden dann weiterhin in Kapitel 6, dass Noah schon, oder später ist es in Kapitel 8, dass Noah, so heißt es da in 8 Vers 20, einen Altar baute. Er nahm von allem reinen Vieh und von allen reinen Vögeln und opferte Brandopfer auf dem Altar. Und der Herr roch den lieblichen Geruch. Noah tat das ohne eine Anweisung über das Brandopfer zu haben. Da sehen wir auch etwas vom Glauben. Der Glaube ist mitunter sehr kühn. Er blickt sehr weit. Und Noah konnte etwas tun, was Gott später erst genau anordnet. Eigentlich erst im dritten Buch Mose. Und dieses Opfern und dieses Brandopfer war für den Herrn ein lieblicher Geruch. Da sehen wir auch schon ein Vorausbild auf das, was kommen würde, was wirklich zu Herzen geht. Und die ganze Schrift ist voll davon. Später lesen wir die Anordnung über das Passa in 2. Mose 12. Darüber möchte ich auch noch wenige Worte sagen später. Man hat den Eindruck, der Geist Gottes kann nicht anders, als [00:07:01] über diese Dinge reden. Immer wieder auf den einen hinweisen, der am Kreuz sterben muss. Wir sehen später im dritten Buch Mose eine Fülle von Vorschriften über die Opfer. Darüber zu etwas zu sagen, wird er Erbende füllen.

Über die Einzelheiten dieser Vorschriften. Wir sehen unglaublich viele Angaben über die Opfertiere, die alle von Christus reden. Und alle besondere Seiten seiner Person zeigen und seines Werkes. Wir finden Einzelanordnungen, die überaus wunderbar sind. Auch solche, die wir nicht verstehen, in die wir erst nach und nach eindringen. Und das hat alles seinen Sinn. Und dann müssen wir denken, das

alles hat der eine angeordnet. Und das hat der eine niedergeschrieben, der auch das ganze ausführen musste. Der Herr Jesus hat es angeordnet. Er war derjenige, der schon in 1. Mose 3 diese Verse niederschreiben ließ. Und die Anordnung gab, dass der Same der Frau einmal dem Samen der Schlange den Kopf zertreten würde, zermalmen würde. Und er ihm in die Ferse zermalmen [00:08:05] würde. Ein Hinweis auf Leiden, auf Schmerzen, die damit verbunden waren.

Er hat auch die Angaben und die Vorschriften über die Opfer gemacht. Und das ist für uns schon zu hoch und zu wunderbar. Dass dieser eine diese ganzen Dinge hat niederschreiben lassen, im völligen Bewusstsein, dass das ihn treffen würde. Dass er einmal in der Fülle der Zeit kommen musste, um das auszuführen. Und dass er auch alles wusste, was über ihn kommen würde. Das ist eine Situation, die können wir nicht nachvollziehen. Da ist tatsächlich das Wort angemessen, dass das unerforschlich für uns ist. Wir wissen alle nicht, was über uns kommen wird. Auch nicht in der Zukunft. Jedenfalls nicht, wenn es um individuelles Leid geht oder um gewisse Dinge, die uns treffen könnten. Wir kennen als Gläubige unsere Zukunft. Ja, das ist wunderbar. Ist eine wunderbare Zukunft. Aber wenn es um persönliches Leid geht, um Schmerzen, um Krankheiten, dann wissen wir das nicht. Und das ist [00:09:03] auch sehr gut, dass wir das nicht wissen. Wir würden es vermutlich nicht ertragen. Wir könnten sicherlich nicht damit umgehen, wenn wir genau wüssten, was uns eventuell treffen wird. Es ist gut, dass wir es nicht wissen. Und wir wissen auch nicht, auch das ist gut, wir wissen nicht, ob wir durch den Tod gehen müssen. Unsere Hoffnung ist die Entrückung. Und es kann durchaus sein, dass wir alle, die wir heute Abend hier sind und ein Eigentum des Herrn Jesus sind, entrückt werden. Dass niemand hier mehr durch den Tod gehen muss. Und das ist wirklich die christliche Hoffnung. Und darüber freuen wir uns. Es gibt eigentlich in der Bibel nur einen einzigen Menschen, der wusste, dass er durch den Tod gehen musste. Das war Petrus. Ihm sagte der Herr, durch welchen Tod er ihn verherrlichen sollte. Und wir dürfen sicher sein, diese Last, die Petrus getragen hat, die konnte er auch mit der Hilfe des Herrn tragen. Petrus wusste, dass zu seinen Lebzeiten der Herr nicht kommen würde. Und er konnte damit umgehen. Aber ein Mensch, ein natürlicher Mensch, ohne die Hilfe [00:10:02] des Herrn, würde so etwas nicht ertragen. Und wir denken jetzt an den einen, der alles wusste, der alles angeordnet hat, der im vollen Bewusstsein dieser Leiden, die über ihn kommen würden, seinen Weg gegangen ist nach Golgatha. Und die Schrift ist voll von diesen Beispielen.

Ich denke jetzt daran, dass ein alter Bruder, der lange beim Herrn ist, schon oft an einem Sonntagmorgen betete zu Gott, dem Vater. Er sagte sinngemäß, als der Mensch in Sünde gefallen ist, da hast du einen Weg ersonnen, um den Mensch von der Sünde zu erlösen. Und du hast deinen Sohn gesandt. Das ist natürlich nicht falsch. Das war vom Ablauf her wirklich so. Der Mensch fiel in Sünde und Gott hat den Sohn gesandt. Aber wenn wir die ganze Tragweite dessen sehen, was Gottes Ratschluss ist, dann geht das noch viel, viel weiter.

Wir dürfen sagen, Gott hat nicht nur oder er hat eigentlich nicht auf die Sünde des Menschen reagiert, wie wir das in 1. Mose 3 finden, wo der Mensch in [00:11:04] Sünde fiel, sondern Gott hat immer agiert. Er hat nie reagiert.

Ich denke, das zeigt auch der Epheserbrief sehr deutlich in Epheser 1, wo alles von Gott ausgeht. Gott reagiert nicht auf uns, sondern er agiert. Und das sehen wir auch sehr deutlich im Neuen Testament. Ich möchte eine bewegende Stelle aus dem 1. Petrusbrief vorlesen, die das auch zeigt, neben vielen anderen Stellen, wo auch über den Herrn Jesus als das Opfer gesprochen wird. In 1. Petrus 1, da lesen wir in Vers 18 den bekannten Vers, in dem ihr wisst, dass ihr nicht mit vergänglichen Dingen mit Silber oder Gold erlöst worden seid, von eurem eitlen von den Vätern

überlieferten Wandel, sondern mit dem kostbaren Blut Christi, als eines Lammes ohne Fehl und ohne Flecken. Jetzt kommt der entscheidende Satz, der zwar zuvor erkannt ist vor Grundlegung der Welt, aber offenbart worden ist am Ende der [00:12:02] Zeiten um euretwillen. Das kann man sich kaum vorstellen, was hier in diesem Vers 20 steht. Der zwar zuvor erkannt worden ist, zuvor erkannt ist vor Grundlegung der Welt. Das bedeutet also, diesen Ratschluss, den Sohn zu senden, dass er das Lamm werden würde, diesen Ratschluss fasste Gott vor Grundlegung der Welt, vor aller Zeit. Da hat er das so beschlossen und da war der Jesus auch willig zu gehen. Wir lesen das auch sehr deutlich in der Präabrief, da heißt es darum, als er in die Welt kommt, spricht er, das muss ich jetzt doch zitieren, in der Präa 10, spricht er, Schlachtopfer und Speisopfer hast du nicht gewollt. 10 Vers 5, einen Leib aber hast du mir bereitet, an Brandopfern und Opfern für die Sünde hast du kein Wohlgefallen gefunden. Da sprach ich, siehe [00:13:01] ich komme, in der Rolle des Buches steht von mir geschrieben, um deinen Willen Gott zu tun, als er in die Welt kommt, sagt Vers 5. Aber Vers 8 sagt, während er vorher sagt, und dann werden diese Worte wiederholt, auch wieder, siehe ich komme, um deinen Willen zu tun. Das heißt, er hat es auch vorher schon gesagt, bevor er in die Welt kam und wir lesen im ersten Petrusbrief, dass dieser Ratschluss vor Grundlegung der Welt gefasst worden ist und das können wir denke ich nicht mehr fassen. Wir schaffen es auch nicht in diesen Ratschluss einzudringen. Wir fragen jetzt einfach vom menschlichen Verstand her, hat Gott denn die Sünde auch gewollt, dass da einer sterben musste für die Sünde. Wir dürfen sagen, nein, das hat er es nicht gewollt, aber er hat den Ratschluss gefasst, den Sohn zu geben. Und es war auch der Ratschluss Gottes, dass er das Lamm Gottes werden würde, das sagt Petrus. Und wir merken an dieser Stelle schon, dass wir diese, die Tiefe des Ratschlusses Gottes nicht verstehen, [00:14:03] dass wir diese Dinge nicht zusammenbringen können mit dem Verstand, dass wir hier auch an einer Stelle angelangen, wo wir eigentlich anbeten, wo wir loben und preisen. Und es ist wirklich so, wie wir das eben auch gesungen haben in 139, du hast durch wunderbare Werke, Heile und Erlösung uns geschafft. Das ist zu hoch, das ist zu wunderbar für uns. Wir wissen, dass Gottes Verstand unergründlich ist. Das lesen wir bei Jesaja und das ist auch so. Und wir bleiben da einfach zurück. Wir werden das in Ewigkeit bewundern und anschauen, aber diese Dimensionen, die sind uns kaum zugänglich. Und wir denken immer wieder neu darüber nach. Wir denken auch am Sonntagmorgen daran und das ist das großartige auch, wenn wir sonntagmorgens zusammenkommen, dass wir uns mit diesen tiefen Gedanken beschäftigen können, mit unfassbar hohen Gedanken, die weit über das hinausgehen, was einen normalen Menschen bewegen kann. Ich habe das schon oft gesagt, wir bewegen, wenn wir sonntagmorgens zusammen sind, hier weitaus erhabeneren und niveaulleren Gedanken und Themen als [00:15:06] die UNO in New York. Was da bewegt wird, das ist auf einem viel tieferen Niveau als das, was wir vor Augen haben dürfen, wenn wir mit diesen Wahrheiten beschäftigt sind, die wir vor uns finden. Gottes Ratschluss von Ewigkeit, den Sohn zu geben, das Lamm. Und er ging diesen Weg, er kannte alles und er offenbarte auf diese Weise eine Herrlichkeit, die nie sonst offenbart worden wäre. Und das werden wir sicherlich auch am Kreuz sehen, auch wenn wir die Einzelheiten noch ein wenig anschauen. Eine Herrlichkeit, die wir nie hätten sehen können, die Gott uns zeigen wollte, in die er uns einführen wollte und einführen will und die uns noch bevorsteht. Von William Kelly ist der Satz bekannt, dass er gesagt hat, es liegt nicht im Wesen der Gottheit, sich zu offenbaren. Er sagt damit eigentlich, Gott hätte es nicht nötig gehabt.

[00:16:01] Er hätte in Ewigkeit verborgen bleiben können. Er hätte in Ewigkeit für uns unsichtbar bleiben können. Er hätte uns schaffen können und uns lassen können, wie wir waren. Er musste das nicht, aber es war sein Herz, das zu tun. Es gefiel ihm so, sich zu offenbaren, uns seine Liebe zu zeigen.

Hätte er es nicht getan, dann würden wir alle leben wie ein erheblicher Teil der Menschen dieser

Welt, die das auch nicht wissen will. Sie hat die Möglichkeit, das zu wissen, aber sie will es nicht wissen und sie lebt so. Das wissen wir. Und was ist das für ein erbärmliches, schreckliches Leben? Ein bekannter französischer Philosoph, Sartre, hat einmal gesagt, ein Existentialist, es ist das Schicksal des modernen Menschen, auf einem winzigen Staubkorn durch ein riesiges eiskaltes Universum zu jagen. Und das Ganze hat keinen Sinn. Das ist völlig sinnlos. Das ist eine Zufälligkeit. Wir können uns vorstellen, wie man mit einer solchen Einstellung [00:17:04] lebt, wenn man das glaubt. Und wir sehen leider viele Menschen, die so leben. Und wenn wir dann schauen, was Gott tut und was er uns mitteilt und was er uns sagt von seiner Liebe und von seiner Herrlichkeit und wie dieser Ratschluss zustande kommt, wie er ihn ausgeführt hat, dass dafür der Sohn sterben musste und dass er ihn gerichtet hat, dann fallen wir wirklich nieder. Dann haben wir Mühe, ein wenig davon zu verstehen. Dann werden wir ein Leben lang uns auch damit beschäftigen. Dann werden wir immer wieder froh und dankbar, auch am Sonntagmorgen, gemeinsam mit anderen diesen wunderbaren Ratschluss anschauen.

Die Ergebnisse, vor allem die Folgen des Ratschlusses, dass er sterben musste. Wir werden dann auch froh vor einer sichtbaren und auch vor einer unsichtbaren Welt seinen Tod verkündigen. Und wir dürfen wissen, wenn wir das tun, dann geschieht es nicht nur unter uns, dann geschieht es in einem Universum, wo Gott, der Herr, das auch verkündigt haben will. Und das macht den [00:18:01] Herrn groß, der all das auf sich nahm. Wir stellen dann fest, wenn wir das alte Testament durchgehen, dass Gott eine Fülle von Bildern gebraucht. Dass er über das eigentliche Geschehen fast nichts sagt. Ich hoffe das noch zu zeigen. Aber eine Fülle von Bildern, dass er eigentlich gar nicht schweigen kann über dieses großartige Werk, über dieses Opfer des Herrn Jesus, dass wir auch nicht im Laufe eines Lebens mit der Betrachtung dieser Fülle ans Ende kommen. Dass wir immer wieder neue Schönheiten entdecken, auch in den Opfervorschriften des alten Testaments, wo Tiere geopfert wurden, ganz bestimmte Tiere. Und es fokussiert sich gewissermaßen auf das Lamm. Es fokussiert sich auf das Lamm. Es waren auch andere Opfertiere, die bestimmte Seiten des Herrn zeigten. Aber es ist das Lamm. Es ist das Lamm Gottes, wie die Schrift es auch sagt und wie besonders das Neue Testament es auch sagt. Und auch das ist der Wille des Herrn gewesen, dass es so ausgedrückt wurde. Wir finden ja den [00:19:02] Ausdruck im Neuen Testament 32 mal. Da wird gesagt, das Lamm Gottes in Bezug auf den Herrn Jesus. Und es sind bestimmte Schreiber, die das sagen. Auch das ist außerordentlich interessant. Es sind eigentlich nur Petrus und Johannes, die diesen Begriff gebrauchen. Paulus gebraucht den Begriff Lamm Gottes nicht. Er sagt einmal, unser Passa Christus ist geschlachtet. Erste Korinther 5. Wir lesen noch mal vom Lamm in der Apostelgeschichte bei der Geschichte des Kämmerers, der die Stelle aus dem Propheten Jesajas liest, wo vom Lamm die Rede ist. Und er bekommt von Philippus erklärt, wer gemeint ist. Aber der Begriff Lamm Gottes wird nur von Petrus und Johannes gebraucht. Johannes tut es sehr früh in seinem Evangelium, Sieras Lamm Gottes Kapitel 1. Petrus, wir haben das gelesen, schreibt von dem Lamm Gottes, von dem kostbaren Blut des Lammes. Und Johannes tut es dann noch mehrfach, am allermeisten in der Offenbarung, wo von dem Lamm die Rede ist, wie geschlachtet. Noch einmal ein Beweis [00:20:01] dafür, dass die wunden Male nicht vergehen werden und sichtbar bleiben. Wir werden immer wissen, was er getan hat, was er für uns getan hat, der Herr Jesus. Und auch das ist großartig, wie der Herr diese Dinge lenkt, dass er diese beiden ausersehen hat, das zu schreiben. Wir blicken jetzt mal genauer hin und sehen dann, dass die beiden es auch waren, Petrus und Johannes in Lukas 22, die von dem Herrn Jesus den Auftrag bekamen, das Passat zuzubereiten. Sie werden ausgeschickt. Und als sie es taten, können wir uns vorstellen, da haben sie unmittelbar begriffen, was sie da taten. Da war ihnen plötzlich klar, das Lamm ist der Herr Jesus. Dieses Lamm, das wir zubereiten, das ist er. Das wird sichtbar. Sie haben sicherlich die Stellen aus dem Propheten Jesaja gekannt, aber diese Erkenntnis und diese Art, sie zu unterweisen, die hat sie ein Leben lang

nicht losgelassen. Das ist etwas Großartiges, wie der Jesus diese Dinge auch handhabt, wie er sie regelt. Wir wissen ja, dass Menschen gut etwas [00:21:05] lernen können, wenn es mit einer Handlung verbunden ist, wenn es nicht nur im Kopf abläuft. Daher kommt auch der Begriff etwas begreifen. Und das versucht man auch in den Schulen, dass man beim Lernen noch etwas tut. Und wenn das beides zusammenkommt, das Begreifen und das Lernen, dann sitzt das sehr tief. Und das sehen wir sehr deutlich bei diesen beiden Jüngern. Sie bereiten das Passat zu und ihnen wird klar, das ist der Jesus. Und das haben sie auch verkündet, das haben sie auch geschrieben. Wir sehen ähnliches bei anderen Fällen, als Paulus niederfällt vor Damaskus, sagt der Herr ihm, ich bin Jesus, den du verfolgst. Da begriff Paulus sofort, dass Haupt- und Leib eins sind. Und das war auch das Hauptthema seiner Verkündigung. Und wir sehen wir auch hier in wunderbarer Weise, wie der Herr diese Dinge lenkt, wie er alles einfädelt und dass alles auf diesen einen Moment hinausläuft, wo er am Kreuz hängt. Und das, wohlgemerkt, können wir als Menschen nicht nachvollziehen. Es gibt im Bereich des [00:22:03] menschlichen Lebens kein Beispiel für so etwas, für eine solche Planung und für einen solchen Weg, der ganz bewusst in voller Vorkenntnis eingeschlagen wurde. Ich möchte einige wenige Worten noch zu 2. Mose 12 sagen, wo einige Ausführungen über dieses Lamm gemacht werden und zwar etwas ausführlicher schon.

Wir finden in 2. Mose 12 das Passa und die Anordnungen für das Passa. Und ich möchte einige wenige Sätze lesen. Den Vers 5 zum Beispiel. Ein Lamm ohne Fehl sollt ihr haben, ein männliches Einjährig. Von den Schafen oder von den Ziegen sollt ihr es nehmen. Vers 8. Und sie sollen in dieser Nacht das Fleisch essen, gebraten am Feuer und ungesäuertes Brot mit bitteren Kräutern sollen sie es essen. Ihr sollt nichts roh davon essen und keineswegs im Wasser gekocht, sondern am Feuer gebraten. Vers 11 am Ende. Es ist das Passa des Herrn.

[00:23:02] Hier finden wir ein sehr frühes, ausführliches Bild, ein Hinweis auf das, was auf den Herrn Jesus zukommen würde. Und wenn man die Einzelheiten ein wenig anschaut, ist man doch tief bewegt, was hier gesagt wird. Hier wird angeordnet, dass ein Lamm genommen werden sollte. Nun müssen wir wissen, das Deutsche ist eine Sprache, die für manches keine Begriffe hat. Wir haben gestern Abend noch darüber nachgedacht und wir finden in der Anmerkung hier, dass gemeint ist ein junges Schaf oder eine junge Ziege. Es gibt im Deutschen keinen Begriff dafür. Man muss das also erklären, was gemeint ist. Denn ein Lämmlein ist es nicht.

Ein einjähriges Tier ist erwachsen. Das ist kein Lamm, kein süßes Lämmlein, wie man schon mal sagt, was die Israeliten in ihrer Wohnung hatten und mit dem die Kinder spielten. Sondern ein erwachsenes Tier im Vollbesitz der Kraft, eigentlich in der Blüte seiner Existenz. Ein junges Tier ohne Fehl. Das sollten sie nehmen.

Jetzt sehen wir mit Erstaunen, wenn wir diese Dinge vor uns haben, wie Gott die [00:24:04] Probleme löst. Wie Gott die Probleme der Sünde löst. Wie er die Probleme dieser Welt löst und was in seinem Herzen ist. Nämlich, dass er ein Lamm nimmt. Gott löst die Probleme mit einem Lamm und nicht mit einem anderen Tier. Das ist etwas sehr Ungewöhnliches, weil das Lamm eigentlich ein besonderes Tier ist. Ich weiß nicht, ob irgendein Land dieser Welt ein Lamm im Wappen führt. Ich glaube das nicht. Lämmer sind wirklich besondere Tiere und es ist ungewöhnlich oder schon etwas Besonderes, dass Gott dieses Tier nimmt. Vielleicht ist uns das schon mal aufgefallen, vor einem Lamm hat auch niemand Angst, auch kein Kind. Das tut auch nichts. Das ist in seiner Wehrlosigkeit, in seiner besonderen Art, ein ganz besonderes Tier. Ich habe als junger Mann, als jugendlicher und junger Mann, hin und wieder helfen müssen beim Schlachten. Mein Onkel hat eine Tierzucht, ist auch [00:25:01] gelernter Metzger, hat auch ein eigenes Schlachthaus und braucht natürlich hin und wieder

Hilfe. Das war keine schöne Sache, das war einerseits schlimm, das mitzuerleben und es war nicht ungefährlich. Geschlachtet wurden Rinder und Bullen, Schweine, auch im Ort die Hausschlachtung führte er aus und auch Schafe. Er hatte auch eine Schafzucht. Das Schlimmste war die Schlachtung von Rindern und Bullen. Das ist nahezu lebensgefährlich. Das schafft einer überhaupt nicht allein, ein solches Tier zu schlachten. Die Tiere wurden an einen großen Traktor gebunden, an die Ackerschiene mit Ketten. Bei Stieren nützte auch der Ring nichts in der Nase. Den reißen die los, wenn die in Rage kommen. Es müssen Ketten sein um den Hals und zwar so zugebunden, dass der Hals sich dann zuzieht, wenn das Tier aggressiv wird. Sie wurden dann mit dem Traktor in das Schlachthaus gezogen oder geschoben und dann war es ein ganz, ganz heikler Moment den Betäubungsschuss zu setzen mit dem Bolzenschussgerät. Höchst gefährlich, weil das Tier revoltiert und aufbäumt und [00:26:04] tobt und was nicht alles. Also im höchsten Maße aufregend und hochgefährlich auch.

Kaum mit zwei Männern zu bewältigen, ohne technische Hilfsmittel. Ähnlich schwierig ist es Schweine zu schlachten. Vielleicht habt ihr das auch schon gesehen. Auch die wehren sich nach Kräften. In der Regel passiert es so, dass man ein Hinterbein mit einem Strick anbindet und hochzieht. Das war dann in der Regel meine Aufgabe. Man hält den Strick fest, zieht mit Kräften hoch, dann steht das Schwein auf drei Beinen. Es kann kein weiteres Bein mehr heben, weil es dann umfällt. Dann bleibt es auf den drei Beinen stehen. Versucht aber doch das vierte Bein anzuziehen. Wühlt auch mit dem Kopf und bewegt sich in alle Richtungen und wehrt sich nach Kräften. Und auch das ist nicht einfach. Da muss man also wirklich sehr geschickt sein, der Schlachter jedenfalls. Nicht unbedingt gefährlich, aber eine hoch unangenehme Sache auf keinen Fall mit einem einzigen Mann zu bewältigen.

[00:27:01] Ein Schaf kann man alleine schlachten. Da braucht man keine Hilfe. Das Schaf wehrt sich nicht. Das ist unglaublich. Es wehrt sich nicht.

Es wird geführt, es lässt sich betäuben und es lässt sich schlachten. Und es ist keine Gegenwehr da. Und ich habe auch einmal sehen müssen, wie ein Schaf ohne Betäubung geschlachtet wird. Das machen Muslime ja immer noch. Und das machen auch Juden und das machten sie auch. Das sogenannte Schächten. Das Tier wird auf eine Schlachtbank gelegt, auf ein Gestell, auf ein Eisengestell, auf den Rücken und wird getötet. Und es wehrt sich nicht. Und es gibt auch keinen Laut von sich. Das ist eigentlich unglaublich, dass das so ist. Dass Schafe so reagieren. Dass sie so sind. Eine Schwester, eine ältere Schwester, erzählte mir vor einiger Zeit ein schlimmes Erlebnis. Sie war mit ihrem Hund unterwegs. Einer Art Jagdhund. Der riss sich los, stürmte auf eine Schafherde zu, isolierte ein junges Tier aus der Herde und trieb es vor sich her, Richtung Waldrand. Dann biss er das Tier [00:28:03] und verwundet das Tier. Und dann sagte sie mit großer Bewegung, sie hatte Tränen in den Augen, ich bin hinterher gerannt, sagt sie, ich habe gerufen, der Hund hörte nicht mehr. Und das Schlimmste und das für mich Furchtbarste war, das junge Schaf hat sich nicht gewehrt. Es wurde gebissen, es blutete und es lief nicht weg, sagte sie. Der Hund hat es kurz losgelassen. Er stand daneben, das Tier lief nicht weg. Das blieb stehen, sagt sie. Und dann sagt sie noch, das ist ja wie in Jesaja 53. Das ist stumm, vor seinen Scherern, wie ein Schaf, das zur Schlachtung geführt wird. Es läuft nicht weg. So hatte sie das erlebt. Und der Hund hat es auch getötet. Das ist etwas sehr Ungewöhnliches, dass der Geist Gottes hier von einem Lamm spricht, vorausschauend auf Christus, dass er das so sagt und dass er als Schöpfer diese Tiere so erschaffen hat, dass sie so sind.

Das ist übrigens ein klarer Beweis gegen Evolution. Ich denke, das verstehen wir.

[00:29:08] Ein Evolutionist würde immer sagen oder sagt es natürlich, das ist Darwin'sche Theorie, es überlebt nur der am besten angepasste.

Survival of the fittest heißt das, also Überleben des Fittesten, desjenigen, der am ehesten Abwehrmechanismen hat, der sich wehrt, der in irgendeiner Form Verhaltensweisen hat, um aus einer solchen Lage wieder rauszukommen. Entweder Fluchtmechanismen oder auch Abwehrmechanismen und das tun auch viele Herdentiere, viele Fluchttiere. Ein Rind, das angegriffen wird, keilt erheblich aus und ist auch in der Lage, einen Angreifer zu verletzen. Pferde tun das auch. Das wissen wir auch. Schweine sind aggressiv. Aber Schafe wehren sich offenbar nicht und sind auch stumm und sind auch willig und lassen das mit sich geschehen. Ja, es gibt eigentlich nur eine Erklärung dafür. Die Evolution kann das [00:30:02] nicht erklären. Aber der Schöpfer, der hat es so geschaffen. Der hat es so gewollt. Wir dürfen auch sagen, er hat es schon so gewollt während der Schöpfung. Er hat es getan, weil es hinweisen sollte auf den einen, der auch willig und freiwillig, im Gehorsam, ohne Klagen zum Kreuz ging.

Der auch stumm litt, der das auf sich nahm, der auch nicht revoltierte, der auch nicht irgendwie gegen wir hatte, der alles auf sich nahm und das finden wir vorgebildet. Ich denke, das geht doch zu Herzen, wenn man das überdenkt, wenn man sich das vorstellt, wie es angeordnet ist, dass Gott das so gewollt hat, dass der Herr es so angeordnet hat und dass wir das so von ihm hier finden. Es wird gesagt, ein Lamm ohne Fehl. Bei Petrus haben wir gelesen, ohne Fehl und ohne Flecken. Das geht weiter als das, was wir hier lesen. Das zeigt etwas von der Vollkommenheit des Herrn Jesus, der wirklich ohne Fehl und ohne Flecken war, an dem kein Makel war. Die Anforderungen hier beim Passerlamm sind natürlich [00:31:05] deutlich geringer. Ein männliches Einjährig. Es erinnert vielleicht an die Kraft und Energie, die ein solches Tier hat, aber dennoch ein Lamm, ein williges Lamm, ein Lamm, das schweigt und dass dieses Gericht an sich vollziehen lässt.

Das ist der Herr Jesus. Und noch einmal, auch in der Zukunft und das zeigt die Offenbarung, wird dieser Charakter des Herrn deutlich bleiben. Er wird auch da das Lamm genannt. Allerdings staunen wir, wenn wir in Offenbarung 5 denken, wo von dem Löwen aus Juda gesprochen wird, der in der Lage ist, das Buch zu öffnen und dann blickt Johannes der Seher sich um und sieht ein Lamm. Vers 5. Siehe, es hat überwunden der Löwe, der aus dem Stamm Juda ist, die Wurzel darf jetzt das Buch zu öffnen und seine sieben Siegel. Es wird ein Löwe angekündigt. Und ich sah inmitten des Thrones und der vier lebendigen Wesen und [00:32:03] inmitten der Ältesten ein Lamm stehen. Das ist das tiefe Geheimnis seiner Person. Der Löwe ist ein Lamm. Und was das bedeutet, vermögen wir nicht zu ermessen. Es ist ein Gegenstand der Bewunderung und an Betung. Das Nachdenken über die Person des Herrn Jesus wird uns eine Ewigkeit beschäftigen. Die Bewunderung seiner Person, die sich in diesen Formulierungen ausdrückt. Ein Lamm in Ewigkeit wird es so gesehen und der Geist, der Heilige Geist drückt es so aus und der Jesus wollte es selbst so ausgedrückt wissen, damit wir etwas über seine Person lernen. Jetzt lesen wir beeindruckende Dinge in 2. Mose 12. Ich möchte das noch mal aufgreifen. In Vers 8 haben wir gelesen, das Fleisch dieses Lamm sollte am Feuer gebraten werden. Es sollte keineswegs im Wasser gekocht werden, Vers 9, sondern am Feuer gebraten. Und das lenkt uns natürlich auf die Leiden des Herrn, auf die Leiden am Kreuz, auf dieses Gericht, das an ihm [00:33:03] vollzogen wurde. Das lässt uns an die Schwere des Gerichts denken, denn wir wissen ja alle, dass Wasser nur 100 Grad warm wird. Wärmer kann man Wasser nicht bringen. Vielleicht mit Druck noch ein wenig, aber viel mehr ist nicht möglich. Dann siedet es, aber Feuer wird wärmer, wird heißer. Und die Anordnung hier war schon ganz klar, kochen war verboten.

Kein Wasser oder in der alten Ausgabe heißt es im Wasser gesotten, sondern am Feuer gebraten.

Ein Hinweis auf die Leiden des Herrn. Aus den Gluten, aus dem Feuer, deiner Leiden ging er vor. Wohlgeruch so süß und teuer, welcher stieg zu Gott empor. Ich denke, das lässt uns doch wirklich, das lässt unser Herzen schwingen, wenn wir darüber nachdenken, dass der Herr diese Anordnung trifft und weiß, das trifft ihn. Das schreibt er für sich, weil er das auf sich nehmen wird einmal. Und dann sollen die Reste mit Feuer verbrannt werden, [00:34:02] auch in Vers 10. Unglaublich! Wir denken an ihn, wir denken an das, was er gelitten hat. Und dann stellen wir immer wieder fest, wenn wir diese Beispiele aus dem Alten Testament betrachten, auch die Hinweise auf die Opfer, wenn wir versuchen auf diese Weise einen Zugang zu finden, zu dem was er am Kreuz tat, dann stellen wir immer wieder fest, dass das doch ein schwaches Bild ist und weit hinter der Wirklichkeit zurückbleibt. Die Wirklichkeit des Gerichtes des Herrn ist weit, weit schlimmer gewesen, als das was hier steht. Es sei daran erinnert und dieser Gedanke ist bekannt, die Opfertiere wurden alle, sowohl das Passa, als auch die Opfertiere im dritten Buch Mose getötet und kamen dann ins Feuer. Der Jesus kam lebend ins Feuer und hat zum Schluss sein Leben gegeben. Darin bleiben alle Opfer hinter ihm zurück. Und ich denke, das zeigt ein wenig auch, dass das was ihm wieder vor am Kreuz, was er erduldet hat, dass das für uns nicht zugänglich ist. Dass wir [00:35:07] letztendlich staunen, dass wir bewundern und anbeten. Übrigens auch, wenn wir Stellen aus den Psalmen lesen, die von ihm sprechen, die auf ihn hinweisen, die von diesen Leiden sprechen, die er erduldet hat. Wenn wir den Gesamtzusammenhang anschauen, stellen wir immer wieder Unterschiede fest. Es ist übrigens ein Verfahren auch, sich einer Sache zu nähern, indem man Unterschiede feststellt. Indem man feststellt, was es dann doch nicht ist und dass es doch anders ist. Aber es zeigt in diesen oder diese Beispiele zeigen schon, dass ein Zugang zu dieser Thematik eigentlich unmöglich ist. Dass das, was dem Herrn Jesus wieder fuhr, unerforschlich ist, dass dieses Gericht ein Gegenstand für Anbetung und Staunen und Bewunderung ist. Aber auf keinen Fall für eine nüchterne Analyse. Das wird nicht möglich sein.

[00:36:03] Das, was passiert ist am Kreuz, nüchtern zu analysieren. Ich möchte kurz etwas noch aus dem Neuen Testament lesen, aus dem Matthäusevangelium. Wir finden ja den Bericht über die Leiden des Herrn in allen Evangelien.

Ausführlich auch bei Matthäus. Es wird geschildert, was im Vorfeld der Kreuzung passiert. Es wird deutlich geschildert, wer beteiligt war. Es wird deutlich gezeigt, dass es sowohl die Juden, sein eigenes Volk waren, als auch die Römer, die Nationen. Das zeigt auch die Überschrift über dem Kreuz. Es waren alle. Es gab einen jüdischen Prozess und es gab einen römischen Prozess. Und alle waren schuldig an ihm und alle haben ihn ans Kreuz gebracht. Das ist der nüchterne Befund, wenn man diese Stellen in den Evangelien untersucht. Dem kann man sich auch nicht verschließen. Und ich denke persönlich, die Menschen dieser Welt haben dafür auch ein gewisses Empfinden. Wir denken mal an die vielen, vielen Kreuze und Kruzifixe, die überall hängen [00:37:02] und stehen. Warum macht man das? Natürlich, wir leben in einem christlichen Land. Viele sind christlichen Ursprungs. Die Kirchen hängen Kruzifixe auf, vor allen Dingen in katholischen Gegenden. In Amtsstuben hängen sie an vielen Stellen. Manche tragen ein Kreuz um den Hals, ein Symbol. Es ist allgegenwärtig in unserer westlichen Welt. Es ist für die Menschen irgendwo im Bewusstsein verankert, dass da jemand am Kreuz gestorben ist. Und vielleicht auch ein Empfinden von Schuld, ein schwaches.

Übrigens auch von weltlicher Seite wird das zum Teil getan. Wenn eine neue Friedhofshalle geplant wird, dann wird der Architekt irgendwie in irgendeiner Form da auch ein Kreuz anbringen. Ob davor oder in den Glasscheiben oder wie auch immer. Das kennen wir. Das sind wir auch gewohnt. Und vielleicht ist auch ein Bewusstsein dafür vorhanden. Wir lesen auch, dass in naher Zukunft auch im

Volk Israel, im irdischen Volk Gottes, ein Bewusstsein wachsen wird dafür, dass sie Christus ans Kreuz gebracht haben.

[00:38:04] Sie werden den schauen, den sie zerstoehen haben. Sie werden wehklagen, wie Jesaja schreibt. Und die Ansätze dafür sind zu finden. Ich habe da schon einmal erwähnt, ein sehr interessanter Vorgang. 1948 hat der oberste Gerichtshof Israels ein Verfahren begonnen, die Strafsache Jesus von Nazareth, so heißt das, noch mal zu revidieren. Es wurde ein Antrag gestellt, ob man da als Rechtsnachfolger des alten Israel juristischen Bedarf hätte. Das ist dokumentiert in mehreren Büchern. Man hat kurz verhandelt und festgestellt, wir können kein Revisionsverfahren machen aus Mangel an Unterlagen. Das neue Testament ist wohl für jüdische Richter nicht ausreichend. Und es gibt interessanterweise keine weiteren Unterlagen über den Prozess gegen unseren Herrn. Man hat es 1972 noch mal aufgerollt. Hat es dann endgültig abgeschlossen, hat die Akten geschlossen und hat die Unterlagen nach Rom geschickt zu den Nachfolgern, Rechtsnachfolgern des alten römischen Reiches mit der Bitte um weitere Bearbeitung. Und da liegen sie bis heute. [00:39:01] Jedenfalls nach dem, was Journalisten herausgefunden haben. Wie gesagt, es gibt zwei Bücher zu dieser Thematik. Das zeigt ein wenig, dass da etwas in Bewegung ist. Und ich denke auch, dass die Menschen dieser Welt ein gewisses Empfinden dafür haben. Es ist auch so, wenn sie an die Kreuzigung denken, dann denken sie natürlich vorwiegend an den ersten Teil. An das, was Menschen dem Herrn Jesus angetan haben. Und es scheint auch so, dass auch im Volk Israel in der Zukunft, im Überrest, der irgendwann auch den Messias sehen wird, dass auch da ein tiefes Bewusstsein wachsen wird, wie Zacharias schreibt, ein tiefes Bewusstsein wachsen wird dessen, was sie ihm angetan haben. Und es hat so den Anschein auch als Vorbild des Alten Zementes, als ob der Herr Jesus ihnen auch dann danach klar machen wird, dass mit dem, was sie ihm angetan haben, mehr verbunden war. Dass es da noch Tiefen gab, die vielleicht von ihnen gar nicht [00:40:02] gesehen werden. Denke einmal kurz an ein Vorbild aus dem Alten Testament, das wir in der Geschichte Josefs finden, als er sich seinen Brüdern zu erkennen gibt.

Als sie endlich eingesehen haben, was sie getan haben.

Da lesen wir in 1. Mose 45, da spricht Josef Vers 5 und nun betrübt euch nicht und zirnt nicht über euch selbst, dass ihr mich hierher verkauft habt, denn zur Erhaltung des Lebens hat Gott mich vor euch her gesandt. Er weist darauf hin, dass mit dem, was die Brüder ihm getan haben, deutlich mehr verbunden war. Dass das nicht nur das war, was sie ihm angetan haben.

Am Ende des ersten Buches Mose sagt er noch mal, ihr zwar hattet Böses gegen mich im Sinn, Gott aber hatte im Sinn es gut zu machen. Und ich denke persönlich, [00:41:01] sehen wir seinen Eindruck, den ich habe, dass auch in der Zukunft das Bewusstsein dessen, was tatsächlich am Kreuz passierte, auch bei dem gläubigen Überrest, auch bei dem Überrest aus den Nationen, erst noch wachsen wird. Und wenn wir die Evangelien lesen, auch das was geschehen ist, dann stellen wir fest, dass über das zentrale Geschehen so gut wie nichts gesagt wird. Das ist unglaublich. Ich möchte gerne noch lesen aus Matthäus 27, ab Vers 45, einige wenige Verse. Da lesen wir aber von der sechsten Stunde an. Kam eine Finsternis über das ganze Land bis zur neunten Stunde. Um die neunte Stunde aber schrie Jesus auf mit lauter Stimme und sagte, Eli Eli, lama sabachthani, das heißt mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Als aber einige der dastehenden es hörten, sagten sie, dieser ruft Elia. Und sogleich lief einer von ihnen und nahm einen Schwamm und füllte ihn mit Essig, füllte ihn mit Essig und legte ihn um einen Rohrstab und gab ihm zu trinken. Die übrigen aber sagten, halt lass uns [00:42:04] sehen, ob Elia kommt, um ihn zu retten. Jesus aber schrie wieder auf mit lauter Stimme und gab den Geist auf und ziehe der Vorhang des Tempels zerriss von

oben bis unten in zwei Stücke. Das ist das zentrale Geschehen in den drei Stunden der Finsternis und wir wundern uns, wie der Heilige Geist das darstellt, wie der Herr Jesus das selbst darstellt. Das ist auch das zentrale Ereignis der Heilsgeschichte. Das, was Menschen ihm antaten, das wird noch geschildert vorher, in einer gewissen Ausführlichkeit, das können wir nachvollziehen. Aber das, was zentral passiert, die Kreuzigung, die drei Stunden der Finsternis, das Gericht, das Gott an seinem Sohn vollzog, die Leiden, die wirklich sühnten, das wird nur in einigen ganz wenigen Sätzen abgehandelt.

Da gibt es keine Ausführlichkeit, da gibt es keine Erklärung, das wird kurz und bündig beschrieben, in allen drei sogenannten synoptischen Evangelien. Von [00:43:02] der Finsternis wird bei Johannes nichts berichtet. Er berichtet auch Einzelheiten aus diesen Stunden zwar, aber er erwähnt nicht die drei Stunden der Finsternis und wir verstehen sehr wohl, dass Gott das so macht, weil wir es nicht verstehen könnten. Was hier passiert in diesen drei Stunden der Finsternis, können wir nicht verstehen. Es sind die sühnenden Leiden, es ist das, was wir im Sündopfer vorgebildet finden im dritten Buch Mose. Unser Sündopfer wurde ganz verbrannt, nicht wie das Passat gebraten, es wurde ganz verbrannt und es zeigt einen Aspekt, den wir auch an vielen Stellen des Neuen Testaments finden, hier hat Gott Sühnung getan für die Sünden. Er hat auch eine Versöhnung, eine Erlösung zustande gebracht, eine ewige. Aber was wirklich geschah in diesen Stunden, das können wir nicht nachvollziehen. Was wir wissen und was die Schrift zeigt, ist, der Jesus hing am Kreuz. Er war von dem Erdboden erhöht, er war gewissermaßen nicht mehr Teil dieser Erde, er hing aber unter einem verschlossenen Himmel und alles, was er [00:44:05] geschaffen hatte, diente dazu, ihn an diesen Platz zu bringen. Das haben wir heute Morgen auch hier ausgesprochen. Das Holz, das er geschaffen hatte, trug ihn und auch das Metall hielt ihn. Es hätte ihn nicht halten können. Er gab ihm die Kraft, wie ein bekannter Bruder immer sagte, er gab auch den Nägeln die Kraft, ihn zu halten. Aber es ist Tatsache, dass er erhöht von der Erde hing, dass er unter einem verschlossenen Himmel hing und dass er verlassen wurde von Gott. Es ist aber auch wahr, dass er in diesen Stunden der Finsternis ein Wohlgeruch war, vorgebildet im Brandopfer. Bei Noah fanden wir das schon, dass dieser Gedanke geäußert wird und da stellen wir auch fest, auch das ist für unseren Verstand zu viel. Das können wir nicht verstehen. Wir können nicht verstehen, dass Gott sich abwandte und schwieg und dass er gleichzeitig ein Wohlgeruch war. Und um diese unglaublichen Dinge klar [00:45:01] zu machen, bedarf es der Opfer und der vielen Anweisungen. Und wir verstehen an dieser Stelle schon, dass wir nie ganz und gar eindringen werden in das, was hier geschildert wird und was hier geschieht. Ich denke noch an einen Vers, der auch heute in einem Gebet erwähnt wurde, aus Matthäus 11, wo es ausgedrückt wird, niemand erkennt den Sohn als nur der Vater.

Das ist so. Niemand erkennt den Sohn als nur der Vater. Und es gibt ein Geheimnis in der Beziehung zwischen dem Vater und dem Sohn, mit dem wir uns beschäftigen, dass wir anschauen, dass wir anbeten, dass wir letztendlich nicht erklären und ergründen können. Aber dennoch, wir als Gläubige dürfen uns damit beschäftigen. Ein hohes und erhabenes Thema. Wir haben es schon erwähnt, es gibt sicherlich nichts Höheres, mit dem man sich beschäftigen könnte, als mit diesem Thema. Und dann ruft er am Ende dieser drei Stunden. Es ist Finsternis. Keiner sieht das, was da geschieht. Keiner kann eindringen in diese Finsternis. Dann ruft er am Ende [00:46:02] und sagt, Eli Eli Lama Sabachthani. Das heißt, mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Auch das ist unbegreifbar, dass Gott ihn verlassen musste. Wir lesen das in Psalmen 37. Nie sah ich den Gerechten verlassen. Das ist eine feste Sicherheit. Und doch wurde der eine Gerechte verlassen. Er war der Einzige, der wirklich der Gerechte war und er wurde verlassen. Auch hier sagen wir wieder unbegreiflich, überhaupt nicht nachvollziehbar. Wir sehen auch in dem folgenden Geschehen noch, dass die Dabeistehenden es nicht verstanden, dass sie keinen Zugang hatten zu diesem

Geschehen. Und das ist auch sicherlich heute so. Zu dem, was am Kreuz passierte in den drei Stunden der Finsternis, hat ein Ungläubiger keinen Zugang. Und es ist wirklich ein großartiges Vorrecht, dass wir als Gläubige uns mit diesem erhabenen Thema beschäftigen dürfen. Dass wir gewürdigt sind, in diese Thematik einzudringen. Dass der Geist Gottes uns einführen will, uns [00:47:04] den Herr Jesus groß machen will, soweit das überhaupt möglich ist. Und es ist für uns auch ein hohes Glück, das zu tun. Wir lesen dann im Weiteren, dass sie ihm den Schwamm reichten und ihm zu trinken gaben. Und dann auch, dass die übrigen sagten, halt lasst uns sehen, ob Elia kommt, um ihn zu retten. Und dann endet auch schon die Beschreibung. Die übrigen Evangelien geben noch einige wenige Details mehr an. Es werden noch einige auch der Worte am Kreuz erwähnt. Es sind ja insgesamt sieben, die er gesprochen hat. Auf dieses Thema können wir nicht eingehen. Und dann endet diese Szene damit, dass der Herr wieder mit lauter Stimme aufschrie, schrie wieder mit lauter Stimme und gab den Geist auf. Vers 50 am Ende. Und auch das zeigt wieder eine großartige Herrlichkeit. Sie zeigt uns, wie er gestorben ist.

Nach diesem Gericht starb er, indem er den Geist aufgab. Und auch das macht ihn [00:48:08] groß. Das zeigt, wer er wirklich ist. Erstens, der Jesus starb nicht an Schwäche, sondern er schrie. So heißt es hier mit lauter Stimme. Das zeigt Kraft. Das zeigt Energie. Dann wird gesagt, dass er den Geist aufgab.

Das tat er auch aktiv. Niemand nahm sein Leben.

Niemand nimmt es von mir, sagt er, sondern ich lasse es von mir selbst. Und das zeigt auch etwas von seiner Herrlichkeit. Wir Menschen können unser Leben nämlich nicht lassen. Das wissen wir. Wir können uns zwar Gewalt antun. Wir können uns umbringen. Das wissen wir. Aber nur über Gewalt. Wir können uns willentlich das Leben nicht nehmen. Wir können nicht durch Willenskraft unser Leben abgeben. Das konnte er. Das konnte nur er. Das hat er auch so ausgesprochen. Und das zeigt etwas von dieser wunderbaren Größe und Herrlichkeit, die der Herr hatte, die er [00:49:01] auch am Kreuz noch zeigt und die er auch in seinem Tod noch zeigt. Und mit diesem Tod beschäftigen wir uns. Diesen Tod verkündigen wir auch am Sonntagmorgen. Wir verkündigen ihn in dieser Welt, die von all dem nichts wissen will. Die das ablehnt. Die es auch nicht versteht. Genau wie hier und die es auch nicht verstehen will. Und das ist ein Vorrecht. Und das macht uns glücklich. Und dann denken wir noch an einen anderen Vers, der damit in Verbindung steht, aus 1. Korinther 5, der uns immer wieder großartig vor Augen steht. 2. Korinther 5, Entschuldigung, ein bekannter Vers, den ich noch lesen möchte. 2. Korinther 5, Vers 21. Den, der Sünde nicht kannte, hat er für uns zur Sünde gemacht, damit wir Gottes Gerechtigkeit würden in ihm. Hier fasst der Geist Gottes das noch mal zusammen, was in den drei Stunden passierte. Er spricht noch mal über das Gericht, das Gott an seinem Sohn vollzogen hat. An dem Gericht, das der Herr getragen hat. Das eigentlich Zentralpunkt von [00:50:04] allem ist. Durch das alles gut wird. Und er zeigt, bei diesem Gericht wurde nicht nur die Sünde gesühnt, sondern da wurde viel mehr noch gezeigt und viel mehr ans Licht gebracht. An Herrlichkeit. Das ist auch symbolisiert in dem Vorhang, der von oben nach unten zerreißt. Matthäus 7, 20. Er reißt nicht von unten nach oben, sondern von oben nach unten. Hinter dem Vorhang war das Allerheiligste, dass der Priester nur einmal im Jahr durfte. Gott öffnet sich jetzt. Er zeigt sich jetzt. Er zeigt seine Herrlichkeit in einer Weise, wie es nie zuvor passierte. Und das ist auch eine Folge und eine Wirkung dieses Gerichtes, das er vollzog, weil er zur Sünde gemacht wurde. Weil er den Herrn Jesus zur Sünde gemacht hat, wie 2.

Korinther 5, 21 sagt. Was in diesem Vers liegt, dass er zur Sünde gemacht wurde, wissen wir nicht. Was das bedeutet hat, dass er zur Sünde gemacht wurde, der keine der Sünde nicht kannte, das

betrachten wir anbetend. Die Folge, die [00:51:04] ist großartig. Damit wir Gottes Gerechtigkeit würden in ihm.

Das heißt also, der Sünder ist nicht nur erlöst, der ist nicht nur vom Gericht frei, sondern er ist Gottes Gerechtigkeit geworden in dem Herrn Jesus. Und da zeigt sich schon, dass auch in diesem Geschehen am Kreuz, wo die Sünde gesühnt wurde, weitaus mehr geschah als nur Sühnung. Es wurde nicht nur das Problem gelöst, es wurde eine Herrlichkeit geoffenbart, die sonst nie offenbart worden wäre. Das ist so. Gott hat sich in einer Weise in Herrlichkeit offenbart. Er hat sein Herz gezeigt, sein Herz voller Liebe, wie nie sonst. Und das ist großartig, dass die Sünde, die sicherlich nicht im Ratschluss Gottes war, aber doch von ihm benutzt wurde, um eine Herrlichkeit zu offenbaren, die wir sonst sicherlich nicht gesehen hätten.

Gott macht die Dinge in einer Weise gut, wie wir das überhaupt nicht glauben [00:52:01] können, wie man sich das gar nicht vorstellen kann. Er zeigt eine Herrlichkeit auf diesem Wege. Er zeigt nicht nur, das haben wir in den Abenden gesehen, Auswege aus dem Gericht, er zeigt grundsätzlich in diesem einen Gericht an dem Herrn Jesus eine Herrlichkeit und ein Herz voller Liebe, das wir auch in dieser Tragweise weiter nicht verstehen können. Und er hat uns, auf das wir Gottes Gerechtigkeit würden, in ihm. Er hat uns zu seiner Gerechtigkeit gemacht, durch dieses Werk am Kreuz. Auch das ist großartig. Wir sind in den Stand versetzt. Auch diese Herrlichkeiten zu schauen und sie zu genießen, das wären wir ohne dieses Werk nicht. Wir sind Gottes Gerechtigkeit geworden in ihm, auch für die Engel. Das sehen alle. Das sieht ein Universum. Das sieht eine riesige Zahl von intelligenten Wesen, die er auch geschaffen hat, von geistlichen Mächten. Die sieht das, sieht diese Herrlichkeit [00:53:01] und diese Gerechtigkeit, die wir in ihm geworden sind. Und das ist auch Voraussetzung dafür, dass wir in Ewigkeit etwas davon genießen können. Wenn wir nicht Gottes Gerechtigkeit wären, hätten wir im Vaterhaus auch nichts zu suchen. Dann würden wir auch nicht glücklich werden in der Gegenwart des Herrn. Es ist so, wie ein Bruder oft gesagt hat, ein Ungläubiger würde es doch im Himmel gar nicht aushalten. Ein Ungläubiger, der nicht göttliche Gerechtigkeit hat, der könnte es doch im Himmel, im Vaterhaus gar nicht aushalten.

Das, was da ist, das ist doch nur zur Freude für den, der Gottes Gerechtigkeit geworden ist. Der kann es genießen und er kann es auch hier auf Erden schon genießen. Und es ist so, wie wir das auch im Friedensopfer dann vorgebildet finden und damit wollen wir schließen, dass Gott das, was ihn im tiefsten Inneren befriedigt und erfreut, auch uns gegeben hat. Das dürfen wir mit ihm teilen.

Das teilen wir mit ihm, wenn wir zusammen sind, um seinen Tod zu verkündigen. Und das dürfen wir auch grundsätzlich teilen. [00:54:02] Wir finden im Friedensopfer eine wunderbare Vorschrift. Es war ja ein gemeinsames Opfer, eine gemeinsame Mahlzeit im dritten Buch Mose und erinnert natürlich ganz stark an das Brotbrechen am Sonntagmorgen, an die Verkündigung des Todes des Herrn. Da finden wir in 3. Mose 3, das gesagt wird in Vers 11 im zweiten Teil, es ist eine Speise des Feueropfers dem Herrn. Und dasselbe nochmal in Vers 16 auch, es ist eine Speise des Feueropfers zum lieblichen Geruch. In der Anmerkung heißt es ein Brot. Und da werden wir daran erinnert, dass das, was auch durch das Friedensopfer ausgedrückt wird, dieses Opfer des Herrn Jesus, diese Vollkommenheit, diese Hingabe, dieser Wohlgeruch, dass das etwas ist, was Gott in Ewigkeit befriedigen wird, was für ihn zur Wonne und Freude ist, wie wir das auch einmal singen in einem Lied. Und wir [00:55:03] dürfen das auch genießen. Wir dürfen auch daran teilhaben. Wir dürfen auch das als Wonne und Freude genießen und dürfen es mit Gott gemeinsam genießen. Und ich denke, das ist das Höchste eigentlich, was ein Mensch auf dieser Erde erleben und erreichen kann. Mehr geht nicht. Mehr wird es auch in Ewigkeit nicht geben, als dieser Genuss an der Person des Herrn Jesus, der als Lamm

Gottes am Kreuz gestorben ist, der das ganze Gericht getragen hat. Und da sehen wir etwas von der Herrlichkeit Gottes, von diesen unerforschlichen Wegen, von diesen unerforschlichen Gerichten, von vor allen Dingen diesem einen unerforschlichen Gericht, aber auch von den unergründlichen Wegen. Und ich möchte noch mal erinnern an diesen einen Ausdruck auch aus Epheser 3. Wir denken jetzt an den unergründlichen Reichtum des Christus. Der ist wirklich unergründlich. Er hat zu tun mit seinem Opfer. Ja, mit dem Tod am Kreuz. Aber wie groß und herrlich ist seine Person. Und sie wird ewig für uns alle sein. Und das [00:56:05] macht uns glücklich.